

## Predigt Pfingsten

„Komm heiliger Geist, mit der Kraft, die uns verbindet und Leben schafft!“

Liebe Gemeinde, so singen wir heute in unserem Gottesdienst am Pfingsttag.

In der Apostelgeschichte kam der Heilige Geist als eine Flamme auf den Häuptern der predigenden Apostel, und durch ihre Worte dann auch in die Herzen der verwunderten Zuhörer.

Durch Worte kommt auch der Geist Gottes zu uns, und hoffentlich nicht nur wie Wissenswertes oder eine Neuigkeit in unseren Verstand, sondern eben auch ins Herz.

Das Bild ist gewaltig: Eine Feuerflamme auf den Häuptern. Man kann ja mal versuchen, die Fingerspitze in eine der so harmlos ausschauenden Kerzenflammen zu stecken, dann weiß man, was hier im Bilde ist.

Eine Kraft, die Leben schafft.

Wir sollten uns das also nicht zu abstrakt vorstellen. Nichts ist konkreter als Leben, Lebendigkeit. Das ist nicht nur irgendwer, das bin ich selbst, bist du, sind wir. Es ließe sich freilich spekulieren, was das ist, der Geist Gottes. Aber da wäre schon die Frage falsch gestellt: Nicht was, sondern: wer ist der Heilige Geist.

Gott selbst ist es, der zu der aufgebrachten Gemeinde in Jerusalem durch die Apostel sprach. Und die Kirche wählte dann für ihre Gottesdienste nicht nur den Sonntag, auch damals Herrentag genannt, als kleines Wochenostern, sie wählte auch die Uhrzeit der Pfingstgeschichte für die Versammlung im Namen Gottes, den Sonntagvormittag.

Es war in Jerusalem damals kein Tag wie jeder andere. Sieben mal sieben Tage und einen Tag lag der Auferstehungstag nun zurück. Zudem war gerade Festtag, Schawuot. An diesem Tag gedachte man in Israel des Erhalts von den Zehn Geboten durch Mose. Doch nun predigten die Jünger Jesu, die Apostel den Christus, und die vielen Feiernden am Tempel hörten und verstanden es in ihrer Sprache. Es war, als hätte es die Sprachverwirrung von Babel nicht gegeben. Oder sie wäre überwunden. Alle Welt verstünde sich, wenn man auf Gottes Geist hörte!

Gott spricht in die Sprachen aller Völker hinein. Das ist Mission, und nicht etwa Mitgliedergewinnung eines frommen Vereins, so wichtig so etwas auch sein mag. Mission der Kirche ist es, das Wort Gottes allen Völkern zu sagen, ins Herz zu schreiben, so dass sie es hören und bedenken und lernen, danach zu leben.

Die Gebote, die Mose aus Gottes Händen für Israel anvertraut bekam, gelten nicht mehr nur einem Volk. Alle Welt möge auf Gottes Wort hören und sich vom Heiligen Geist erfüllen lassen!

Darum hat man diesen Tag auch als das Geburtstagsdatum der Kirche bezeichnet.

Und heute, hier, wir?

Für viele Menschen ist das alles eher ein alter Hut. Man kennt das ja. Pfingsten mag man aus Tradition begehen, es ist eh kein allzu großer Feiertag, aber lockt das wirklich noch viele hinterm Ofen vor?

Europa ist wie übersät von Kirchen, aber spielen sie noch eine große Rolle? In gewisser Hinsicht ist es sogar besser, wenn sie keine allzu große Rolle spielen, denn bisweilen handeln Kirchen seltsam und nicht besonders liebevoll. Es sind halt Institutionen,... Alte weiße Männer? Oder junge Heißsporne, die alles mal ganz anders machen wollen?

Die Feuerflammen auf den Häuption der Apostel zeigten an: Sie predigten nicht aus ihrem Verstand, aus sich selbst, sie sagten, was sie Gott ihnen eingab, und das ist Liebe, Wahrheit, nicht aber Regeln und Vorschriften oder gar eigene Schlaueheit.

Gottes Wort ist kein alter Hut. Es ist auch kein moderner Hut.

Nach Gott zu fragen, bedeutet, sein Lebensfundament in Augenschein zu nehmen. Und es bedeutet zugleich, sich dem ganz Anderen zu stellen.

Unser Glaube bürstet unser Denken wie gegen den Strich. Wäre der Begriff der Querdenker nicht so belastet, würde man sagen können: Christen denken quer. Oder sollten wir uns besser auch als Kirche endlich den neuen Zeiten und ihren Gewohnheiten anpassen?

Gottes Wort unseren Worten einpassen? Damit es nicht so verquer klingt? Gottes Geist zähmen, ihn ins Gatter unserer Denkgewohnheiten sperren? Dass Gott doch bitte auch noch etwas unserer modernen Zeit zu sagen hätte, so als religiöses Sahnehäubchen? Zur Rettung einer frommen Tradition?

Das klingt nicht nach einer guten Idee.

Schon wenn man so etwas ausspricht, ist zu merken, dass das ziemlich Unsinn ist.

Wenn wir an Gottes Wort und Gebot rühren, haben wir es mit Feuer zu tun. So stand Mose vor dem Dornbusch, und der brannte lichterloh. Und es war besser, nicht zu nahe zu treten, aber es galt zuzuhören und zu reden, hörend zu reden. So wie wir es in Gottesdiensten tun sollten. Darum brennen hier Kerzen. Darum geht es hier nicht nur sachlich zu: Gott ist unter uns.

Liebe Gemeinde!

Wir feiern, dass damals zu Pfingsten viele begannen zu glauben. Aber es ist da auch zu lesen, dass noch mehr eher meinten, die Apostel hätten wohl über den Durst getrunken. Man braucht sich offenbar nicht zu sehr wundern, dass die großen Kirchen zumeist vor allem leer sind. Die haben das echte Pfingsten erlebt und nichts verstanden!

Und man sollte sich ebenso nicht davon täuschen lassen, wenn Kirchen mal voll sind oder irgendwo begeisterte Massen fromme Lieder singen. In der Welt der Medien ist Popularität zum Maß der Wahrheit geworden, und wir erahnen schon die Folgen dieses Irrglaubens. Gott strebt nicht nach Erfolg. Seine Wahrheit ist zudem auch bisweilen unbequem. Aber letzten Endes erweist sie sich als Heil.

„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch,...“ So begann Petrus seine Predigt. Das hatte Prophet Joel einige Jahrhunderte zuvor gesagt.

Wann sind denn diese „letzten Tage“? An der Grenze der Zeit. Am Ende von allem soll etwas beginnen!

Gott will nicht auch noch ein wenig mitreden, geizt nach ein wenig Redezeit. Ist er Gott, muss sein Wort wohl ein anderes Gewicht haben als unsere Redebeiträge.

Er hält uns sein Wort wohl eher entgegen. Nicht dass er allem nur widerspräche, denn er ist ja der Schöpfer, aber dem Geist Gottes wird viel widersprochen. Wir haben viele Einwände, wir haben viele Gründe, warum wir nicht tun, was getan werden sollte. Und wir kultivieren viele Gründe, warum wir mit gutem Gewissen Unsinn tun. So kann das bei Gott nicht sein. Darum ist sein Wort Stolperstein und passt sich nicht ein.

Es ist für uns nicht so einfach, Gottes Stimme in dem Stimmengewirr unserer Zeit herauszuhören.

Darum hat man die Kirchen gebaut, in der Regel eine Art Kreis darum herum gezogen und Mauern errichtet. Während der Gottesdienste wendet man der Welt gar den Rücken zu, bevor man sich ihr dann mit dem Segen Gottes und seinem Wort im Herzen auch wieder zuwendet.

Und was sagt uns der Geist Gottes heute?

Der Heilige Geist begeistert nicht, wie es die großen Events unserer Zeit machen. Man kann zum Beispiel ganz gut in der Stille auf ihn hören. Auch ist hier Demut angesagt, während Staralüren hier lächerlich wären.

Kommen wir gern auf die schlichten Zehn Gebote zurück, die man an jenem Tag in Jerusalem im Tempel und in den Synagogen wieder neu zu hören bekam. Sie waren damals und sind heute sind kein alter Hut.

Pausenlos werden sie in der Welt heute missachtet, und das ist schlimm. Es wird so viel gelogen und getäuscht, und die Menschen lassen sich belügen und lieben Täuschungen. Ein Umfrage habe ergeben, dass jeder Vierte in Deutschland irgendeiner Verschwörungstheorie anhängt. Weltweit hochgerechnet wären das 2 Milliarden Menschen, die sich in eine massive Lüge und Täuschung verliebt hätten.

Von den vielen Formen der Gewalt brauchen wir gar nicht reden. Außerdem ist da die große Schiefelage, die wir Ungerechtigkeit nennen. Sie hat tausend Gesichter und trägt doch die Maske der Gerechtigkeit vor sich her.

Es ist nicht die Frage, ob wir das alles wissen, sondern ob wir auch entsprechend anders, besser handeln wollen. Und unser Wille gehorcht nicht nur Überzeugungen, sondern vor allem dem Herzen. Da wird er geboren und gehegt.

Die Apostel haben damals keine Traktate verteilt. Gut, dafür gab es auch wenig praktische Möglichkeiten, vielleicht hätten sie es getan, hätten sie die Möglichkeiten dazu gehabt.

Wir lesen, dass Flammen auf ihren Häuptern gewesen wären, als hätte man Gottes Geist ihnen ansehen können. Auf Gott schauen?

Gottes Geist ist nicht etwas, sondern ein Wer. Darum ist Gott auch nicht ein höchstes Wesen, sondern Liebe.

Und als Mose Gott fragte, was er denn den Leuten sagen solle, wer er sei, sagte er: Der Gott deiner Väter. Und dein Name? Ich bin, der ich euch sein werde.

Also keine Definition von Gott, wie wir es gerne hätten. Stattdessen Überraschung und Paradoxien.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir sind hier in mancherlei Weise altmodisch. Oder besser: Mode schert uns überhaupt wenig. Wir haben auch nichts zu verkaufen. Marktdenken passt auch nicht hierher, wir sind nicht auf Nachfrage angewiesen. Jesus von Nazareth war nicht umsonst so ärgerlich über die Tempelhändler.

Gottes Geist? Man kann auch sagen, das ist Gott in uns, nicht als Teil von uns, sondern so wie die Liebste oder ein guter Freund Teil von einem ist, nicht als Eigentum oder zur praktischen Verwendung, sondern wie ein Bild und Gegenwart. Da verstehen einander Menschen im gemeinsamen Glauben wie von Grund auf.

„Komm heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft!“

Wir haben ein sehr schönes Pfingstgebet in unserem Gesangbuch, es hat sich ganz hinten bei den Texten zur Beichte versteckt, unter der Nummer 886.3. Überschieden ist es mit den Worten: Bitte um neues Leben. Ich lese es uns einmal vor:

Geist Gottes, leiser, zärtlicher Atem und starker, kräftiger Sturmwind – komm und belebe uns neu.

Geist Gottes, fege hinein in unser Leben und unsere Kirche, fege hinweg, was falsch und verlogen ist

Geist Gottes, kehre in uns ein, damit wir einsehen, wo wir umkehren und neu anfangen müssen.

Geist Gottes, leuchte uns, damit wir klar sehen, wo unser Licht und unser Dunkel ist.

Geist Gottes, entzünde uns neu, damit das Feuer in uns wieder brennen kann und der Funke überspringt, auf den es ankommt.

Geist Gottes, berate uns gut, damit wir erkennen, was zu tun und was zu lassen ist.

Geist Gottes, heile uns, damit wir gesund werden und ganze Menschen an Leib und Seele.

Geist Gottes, steck uns an, damit wir Feuer und Flamme werden für dich.

Geist Gottes, treib uns an, damit wir einen neuen Antrieb haben in uns.

Geist Gottes, beflügele uns, damit wir es wagen zu träumen und uns trauen zu kämpfen.

Geist Gottes, reinige uns, damit wir ein aufrichtiges und lauter Herz bekommen.

Liebe Gemeinde!

Einfangen lässt sich der Geist Gottes nicht. Er weht wo und wie er will. Er mag keine Definitionen und Erklärungen. Er lässt sich nicht untersuchen und vor allem entzieht er sich jeglicher Verwendungsmethode.

Der Geist Gottes sträubt sich auch gegen Vereinnahmung durch festgelegte Methoden. Er lässt sich weder filmen noch medial verarbeiten und verwerten.

Man kann aber von ihm erzählen, allerdings im Wissen, dass man dann immer mehr von sich selbst oder anderen Menschen erzählt, als von ihm selbst. Er verbirgt sich im Glauben in uns und ist doch dem Herzen offenbar.

Gott ist sehr freigiebig mit seinem Geist, seiner Gegenwart. Petrus zitiert aus dem Alten Testament den Vers: „Wer den Namen des Herren anrufen wird, der soll gerettet werden, er wird das Heil erfahren.“

Es gibt viele offene Kirchen. Und am schönsten sollte es dort sein, wenn darin gemeinsam gesungen und gebetet wird. Aber es ist nichts, wenn wir nicht mit dem Herzen dabei sind.

Amen.

